

Die Geschichte des Magierlords Stefan dem Nekromanten

Einst war er ein Junge aus einem kleinen Dorf im Totenland. Dieses Land ist im Grunde ein gigantischer Friedhof für die umliegenden Reiche. Ob arm, ob reich, ob jung, ob alt, so gut wie alle verstorbenen werden hier begraben. Die wenigen Bewohner dieses Landes leben, wenn auch nicht sonderlich gut, von der Totengräberei. Auch einige Priester verweilen hier in ihren Kapellen, die hauptsächlich den Beerdigungen dienen. Wie man sich denken kann, haben sich in diesem Land auch Nekromanten niedergelassen. Um Stefans 12-ten Geburtstag herum hörte man von plündernden Orks, die übers Land zogen, den Bewohnern ihr wenig Hab und Gut nahmen, sie töteten und alles in Brand setzten, was sie nicht zu tragen vermochten. Sobald in Stefans Dorf dies hörte, ergriff es alle ihnen möglichen Maßnahmen. Doch Schaufeln, Sensen, Hämmer und Heugabeln haben Orkschwertern nichts entgegenzusetzen. Und so wurden fast alle im Dorf niedergemetzelt und nur wenige konnten entkommen. Stefan floh in den nahegelegenen Wald, wo er den Turm des Nekromanten Thortas fand. Dieser nahm ihn auf und lehrte ihn alles in den Künsten der Kampfmagie, der Mystik der Allgemeinmagie und vor allen Dingen in der Toten- und Dämonenbeschwörung. Eines Tages jedoch, als Stefan 17 Jahre alt war, griffen Dorfbewohner den Turm von Thortas an. Sie machten ihn fälschlicherweise für einen Angriff einer Horde von Skeletten verantwortlich, stürmten den Turm, und nahmen ihm das Leben. Da Thortas Lehrling zu diesem Zeitpunkt nicht im Turm war, weil er Kräuter für alchemistische Zwecke sammelte, entging er dem Zorn der Menge. Als er zum Turm zurückkehrte und die Leiche seines Meisters fand, beschloss er, dessen Erbe anzutreten. Er forschte immer weiter und drang so tief in die Welt des Todes ein, wie nur wenige vor ihm. Er erlangte einzigartige und wertvolle Erkenntnisse, und fand dank einiger uralter Relikte und Siegel immer mehr über den Tod heraus. Er verübte an Toten und sogar an sich selbst geheimnisvolle Experimente die außer ihm niemand verstand. Sein Wissensdrang trieb ihn Tags und Nachts an und er kam nur selten zur Ruhe. Aber diese Strapazen machten sich bezahlt, denn mit der Zeit wurde er immer mächtiger und mächtiger. Er trat in den Rat der Nekromanten ein, einem Bund der wenigen Totenbeschwörer, die der Bevölkerung nichts Böses wollen. Eines Tages jedoch kam es, wie es kommen musste: Stefan beschwor eine Macht, die er nicht mehr kontrollieren konnte. Er entdeckte einen längst vergessenen, uralten Dämon: Den Schattenfürst von Dunkelreich. Das schwarze Siegel hatte diese grausame Macht über die Jahrtausende in sich getragen. Stefan hätte es fast geschafft, das Portal wieder zu schließen, doch auch die Kreatur war mächtig in der Beschwörung. Und so rief sie sich Dämonische Helfer herbei, die es ihm möglich machten, den fast 19-Jährigen niederzustrecken. Doch als dieses Übel verschwunden war, zeigte sich, das anscheinend einige von Stefans Experimenten funktioniert hatten: Er glitt dem Tod durch die Finger und stand wieder auf als Untoter. Dieses Naherlebnis mit dem Tod persönlich verlieh ihm komplett neues Wissen über die Nekromantie. Dank dieser Erkenntnisse konnte er mit einer kleinen Gruppe beschworener Wesen und einer brillanten Strategie endlich die Orks aus dem Land vertreiben. Für diese militärische Meisterleistung bekam er vom Rat der Toten den Generalstitel und die Generalschulterkappen der Nekromanten verliehen. Seither hat Stefan ein großes Ziel: Den Schattenfürst zu finden und dieses Übel von der Welt zu nehmen, so wie er es über sie gebracht hat. Als er von einer Gruppe von Helden hörte, die das Böse effektiv bekämpft, beschloss er, sich ihnen anzuschließen. Nun sucht er mit ihnen nach Relikten, die seine Forschung vorantreiben könnten, nach Schätzen, mit denen er seinen Turm ausbauen lassen möchte und nach neuen Herausforderungen, die es im Kampf gegen das Böse zu bewältigen gibt. Seine Beschwörungsfähigkeiten benutzt er in der Heldengruppe nicht, um etwaige Konflikte zu verhindern.